

Entfesselte Urgewalten, liebkosende Klänge

Mikhail Mordvinov begeistert in der Reihe „Weltklassik am Klavier“ rund 90 Zuhörer

VON EVA FILITZ

KNITTLINGEN. Mit bescheidenen Besucherzahlen startete die Reihe „Weltklassik am Klavier“ beim ersten Konzert von insgesamt zehn im Oktober 2012. Bis zum 3. August 2013 werden an jedem ersten Samstag im Monat renommierte junge Künstler im evangelischen Gemeindehaus im Pflegehof gastieren.

Kamen zum November-Konzert lediglich zwölf Zuhörer, so waren die Veranstalter am vergangenen Samstag dem Ansturm kaum gewachsen. Immer wieder mussten Stühle nachgestellt werden – bis es keine mehr im Hause gab. „Wir hatten 38 Voranmeldungen, mit etwa 50 Besuchern hatten wir dann gerechnet, jetzt sind es über 90“, begrüßte mit großer Freude Jörg Schweizer vom Forum Bau und Kultur, Sparte Musik – Theater – Literatur, das Publikum. Dieser Zuspruch möge doch den Gemeinderat inspirieren, die nötigen Mittel für den Ausbau der Alten Kelter bereitzustellen, hoffte er.

Schweizer hatte auch die Moderation übernommen. Star der abendlichen Konzertstunde war der russische Pianist Mikhail Mordvinov, den am Ende das Publikum mit Beifall überschüttete. Der Beginn mit dem Klavierzyklus der acht Fantasiestücke opus 12 von Robert Schumann ließ schon ahnen, welch hohe Kultur der Interpretation das Publikum erwarten durfte. „Mit den fantasievollen Titeln der einzelnen Sätze greift der Komponist auf E.T.A. Hoffmann zurück. Das Werk widmete er der schottischen Pianistin Anna Laidlaw, an die Schumann wohl öfters beim Kommando des Satzes „Ende vom Lied“ verklun-



Mikhail Mordvinov zeigt sich in Knittlingen als Virtuose und stilsicherer Interpret.

Foto: Filitz

ponieren gedacht haben mag“, erläuterte Schweizer. „Nicht wie üblich in italienischer, sondern in deutscher Sprache gibt der Komponist die Ausführung vor: Sehr innig, langsam und zart, mit Humor, mit Leidenschaft oder äußerst lebhaft heißt es da.“ Mordvinov gelang es, genau diese Intentionen des Komponisten in exzellenter Manier umzusetzen.

Mit andächtigen Mienen lauschten die Zuhörer, und erst als der Pianist die Hände von den Tasten hob, ein letzter stiller Akkord des Satzes „Ende vom Lied“ verklun-

gen war, klatschte das Publikum begeistert Beifall. Französische Leichtigkeit, ein „Savoir vivre“, wie es Schumann vermutlich zu keiner Zeit seines zwiesgespaltenen Lebens vergönnt war, erklangen mit der vier-sätzigen Suite „Bergamasque“ von Claude Debussy. „Bekanntester Satz daraus ist der dritte, „Claire de lune“ überschrieben, später oft von anderen Komponisten als Orchestermusik arrangiert, auch als Filmmusik“, hatte Jörg Schweizer zuvor erläutert. Auch hier folgte eine meisterhafte Wiedergabe des Pianisten. Er malte Bilder

mit Tönen. Klang und visuelle Vorstellung des heraufziehenden Mondes, wie sein Licht an Kraft gewinnt, es schwächer wird, als sich Wolken davor schieben, verbänden sich.

Als Höhepunkt des Konzertabends dürfen die „24 Preludes opus 28“ von Frédéric Chopin gelten. Fast Betroffenheit war in den Gesichtern der Zuhörer zu lesen, ungläubiges Staunen, welche dynamische Präsenz sich wie entfesselte Urgewalten darbot, Wirbelstürme, die in den nächsten Takten zu sanften, liebkosenden Winden wurden. Das war Tastenwahnsinn, was der Künstler da bot, neben herausragender Technik ließ er viel Raum für Emotionen. Mit tief beeindruckender Hingabe musizierte Mordvinov, innerste Empfindungen wurden deutlich, gerade bei den Wechseln von Dur nach Moll. Bei den Pianotakten hätte man eine Stecknadel fallen hören. Erst nach einem Augenblick der Stille brandete tosender Beifall auf.

Mikhail Mordvinov hatte seit seinem siebten Lebensjahr Klavierunterricht, er studierte später an der Gnëssin-Akademie für Musik in Moskau, belegte ein Aufbaustudium an der Hochschule für Musik in Hannover. Er ist Gewinner zahlreicher renommierter internationaler Preise, tritt auf vielen Konzertbühnen in aller Welt auf. In Knittlingen wollten sich auch Besucher aus Heidelberg, Baden-Baden und Stuttgart dieses Konzert nicht entgehen lassen. Lesja Schlosser aus Ötigheim konnte ihre Eindrücke kaum in Worte fassen: „Ein solches Niveau in einem so kleinen Ort ist erstaunlich.“ Am Abend zuvor war der Künstler in Berlin aufzutreten.